

KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Selig die Sanftmütigen.“

Ich arbeite an einer Schule mit geistig behinderten Kindern. Eines Morgens wollte einer unserer Schüler nicht frühstücken. Er schimpfte sehr heftig auf seine Mutter, die ihm Käse aufs Brot gemacht hatte. Außerdem lagen noch Trauben und eine geschälte Mandarine in der Brotdose. Ich sagte ihm, dass er, gemäß unseren Regeln, von seinem Frühstück essen solle, er könne ja auswählen. Ich setzte mich während der Frühstückszeit neben ihn, aber er weigerte sich komplett und schimpfte weiterhin auf seine Mutter. Nachdem das Frühstück beendet war und die Mitschüler in die Pause gegangen waren, setzte ich mich ihm gegenüber an den Tisch und öffnete die Brotdose. Ich fragte ihn, was er jetzt essen mag. Die Mandarine lehnte er ab und zu den Trauben sagt er: „Da sind Kerne drin.“ Ich stand auf, holte ein Messer und schnitt eine Traube durch. „Naja,“ sagte ich, „in der sind auf jeden Fall mal keine Kerne.“ Ich schnitt nach und nach alle Trauben durch, während ich im Innern die Gottesmutter und den Heiligen Geist um Hilfe anrief, sein Herz doch der Liebe zugänglich zu machen. Er begann, die Trauben zu essen. Als er schon ziemlich gefuttert hatte, fragte ich ihn: „Soll ich Marmelade auf dein Brot machen?“ Er nickte – und so geschah es. Während der ganzen Zeit saß ich ihm schweigend gegenüber und dankte Maria für dieses Wunder. Er aß das ganze Brot auf und als er fertig war, trank er auch noch von dem warmen Tee, den ich ihm zu Beginn des Frühstücks schon einmal angeboten hatte – da noch ohne Erfolg. Die nachstehende Umarmung und den Satz „Das Marmeladenbrot hat gut geschmeckt.“ gab ich im Geiste sofort an Maria weiter, denn es war IHR Werk!

Jutta

Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:

P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 226
Email: marienthal@franziskaner.de www.franziskaner-marienthal.de

Adventure-Abend:

Freitag, 14. Januar, 20:00 Uhr, in der Wallfahrtskirche Marienthal:
Antonius, der Mönchsvater: Der Sieger über den Satan

Herausgeber: Pater Paul Waldmüller ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim
Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE95 51091500 000 5010322

Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU

80. Ausgabe

Januar 2022

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende



NACHRICHTEN

Nebenstehendes Foto zeigt Yonia aus Syrien und Hossein aus Afghanistan. Beide hatten im Kloster Marienthal um Kirchenasyl gebeten und lebten für einige Zeit mit uns.

Nun haben uns beide verlassen: Yonia darf bei ihrer Schwester in Wiesbaden leben und Hossein haben wir in das Flüchtlingslager nach Gießen gebracht, von wo er in das Flüchtlingslager Eisenach wechselte.

Beide sind Christen und haben uns ein vorbildliches Lebenszeugnis gegeben: An allen Gebetszeiten

und Gottesdiensten haben sie teilgenommen. Mit außergewöhnlicher Bereitschaft sind sie zu jeder Arbeit

bereit gewesen und haben diese sorgfältig und mit großem Einsatz ausgeführt. Nichts ist ihnen zu

viel gewesen. Im Umgang sind sie freundlich und herzlich und immer zufrieden und dankbar gewesen.

Kein Wunder also, dass sie uns allen ans Herz gewachsen sind und

der Abschied nicht leichtgefallen ist. Auch unser Land kann sicher

sein, in ihnen einen echten Gewinn zu haben. Gott möge sie führen und schützen!



GROßE VORBILDER

Fritz Gerlich (1883-1934)

Ich werde als das erste Kind meiner Eltern in Stettin geboren. Mein Vater ist Kaufmann und stirbt, als ich 16 bin. Mit meiner Familie gehöre ich der calvinistisch-reformierten Kirche an, die besonderen Wert auf Gehorsam, Fleiß und Disziplin legt. So bin ich – auch, weil ich als Kind schon viel mithelfen muss – an das Schuftentum gewöhnt.

Das zeigt sich auch in der Schule. Nach dem Abitur studiere ich an der Ludwig-Maximilians-Universität in München Geometrie, Anthropologie und Zoologie. Zwei Jahre später wechsle ich zur philosophischen Fakultät und studiere fortan Geschichte. Mehr und mehr interessieren mich soziale, wirtschaftliche und juristische Themen. Meine Doktorarbeit bestehe ich 1907 mit „magna cum laude“. Meine erste Stelle finde ich im Königlichen Geheimen Staatsarchiv. Im ersten Weltkrieg brauche ich wegen gesundheitlicher Untauglichkeit nicht ins Feld, bin aber nationalistisch. 1916 bin ich Mitbegründer eines „Volksausschusses für rasche Niederkämpfung Englands“ und 1917 der „Deutschen Vaterlandspartei“, deren Hauptziel der Sieg Deutschlands im Krieg ist.

Nach dem Krieg wettete ich so gründlich gegen den Kommunismus, dass ich aus München fliehen muss, als dort für vier Wochen eine kommunistische Räterepublik errichtet wird. Ich schreibe 1920 ein Buch, „Der Kommunismus als Lehre vom Tausendjährigen Reich“ und engagiere mich in der DDP (Deutschen Demokratischen Partei). 1929 werde ich Hauptschriftleiter der „Münchner Neuesten Nachrichten“ (MNN), die nationalsozialistisch geprägt ist. Im gleichen Jahr heirate ich auch standesamtlich. Mehrmals treffe ich persönlich Adolf Hitler und habe den Eindruck eines Mannes, der „unlogisch konfus“ schwätzt, und rücke als Chefredakteur von den Rechtsradikalen ab. Beschrieben werde ich von den anderen als ein Mann mit großem Selbstbewusstsein, scharfsinnig, witzig, reizbar und immer Zigarre rauchend. Ich arbeite viel, schnell und ausdauernd. Betrunken leiste ich mir auch zwei Eklats, worüber ganz München spricht.

1927 begegne ich Therese Neumann, die als 29-Jährige auf unerklärliche Weise von ihrer Blindheit und Lähmung geheilt wird, die Wundmale Christi empfängt, nur von der Eucharistie lebt und Visionen hat. Während ich den „groß angelegten Schwindel“ aufdecken will, werde ich seelisch erschüttert und total umgewandelt. Wegen meiner ständigen Berichte über „Konnersreuth“ werde ich als Chefredakteur entlassen, nachdem ich eines Abends alkoholisiert ausgerastet bin. Mit befreundeten Priestern, Professoren und Mönchen bilde ich den „Eichstätter Kreis“, der sich mit der Mystikerin beschäftigt. Mit dem jungen Fürsten Erich von Waldburg-Zeil gründe ich die Zeitung „Der gerade Weg“ mit dem Untertitel „Deutsche Zeitung für Wahrheit und Recht“. Darin nehme ich den Kampf gegen den Nationalsozialismus und gegen Hitler auf, worin ich NSDAP als vernichtende Heilsversprechung darstelle, als „Massenwahnbewegung“, und Hitler angreife mit Titeln wie „Hat Hitler Mongolenblut?“, „Hitler der Bankrotteur“ und „Sperrt die Führer ein!“ Am 29. September 1931 werde ich im Geheimen katholisch, „das größte Glück meines



Weiter auf der nächsten Seite >

Lebens“. Am 29. März 1933 dringen die SA-Truppen in die Zeitungsredaktion ein, verwüsten diese und suchen fast zwei Stunden nach mir. Als ich von Mitarbeitern gedrängt werde zu fliehen, antworte ich: „Ich bin bereit, für das, was ich geschrieben habe, mit meinem Leben zu einzustehen! Ich werde den Schreibtisch nicht verlassen.“ Als ich gefunden werde, werde ich blutig geschlagen, ins Münchner Polizeigefängnis gebracht, auch dort brutal misshandelt, ins KZ Dachau gebracht und dort am 30. Juni 1934 sofort erschossen. Mitgefangene schildern, dass ich eine „gelassene Heiterkeit“ gezeigt habe und ohne Hass gegen meine Misshandler gewesen sei.

DIE GLAUBENSFRAGE

Was ist Einheit?

In meiner Kindheit hat mein Pfarrer in der Sakristei uns Ministranten die Einheit des Dreifaltigen Gottes klarzumachen versucht, indem er die Flammen von drei Kerzen zusammenhielt zu einer Flamme: Drei Personen – ein Gott. Noch besser gefällt mir die Lösung von Edith Stein. Sie sagt: „Gott ist die Liebe und zur Liebe gehört immer der Liebende (= der Vater), der Geliebte (= der Sohn) und die Liebe zwischen beiden (= der Heilige Geist).“ Wenn also die Einheit das Geheimnis Gottes ist und zugleich das Geheimnis der Liebe, dann ist Einheit auch das Geheimnis unseres Lebens, allen Lebens überhaupt, denn alles Leben kommt aus dem Geheimnis Gottes, der DIE LIEBE ist. Dem entspricht, dass Jesus am Ende seines Lebens uns um DIE Liebe zueinander bittet, wie Er uns geliebt hat, und den Vater um DIE Einheit für uns bittet, wie Er sie mit dem Vater hat. Am Ende Seines Lebens bittet Er um das Höchste für uns. Um unter uns zu dieser göttlichen Einheit zu kommen, müssen wir uns lieben, wie Er uns geliebt hat, d.h. bis zur Hingabe unseres Lebens für den anderen, bis zur Hingabe von allem für den anderen: Ich will den anderen großmachen, froh machen, frei machen auf Kosten meiner selbst, auf Kosten des Eigenen – aus Liebe. Wenn wir so handeln, wird Jesus unter uns gegenwärtig und wir sind eins wie Er mit dem Vater. Das ist das Höchste, das wir in unserem Leben erreichen können, denn wir sind sozusagen „Gott“. Und das ist mehr wert als alles, was es in der Welt gibt und was wir erreichen und besitzen könnten: Mehr als alles Geld, mehr als jede andere Karriere, mehr als jeder Ruhm, jeder Besitz, jede Macht, jedes Event, ja mehr als Familie, Gesundheit, mehr als sonst ein glückliches, frohes und reiches Leben, mehr als alles andere in der Welt.

Die Einheit ist Jesus, die Einheit ist Gott und deshalb das Erstrebenswerteste unseres Lebens.



Lass uns eins sein, Jesus Christ,
wie Du mit dem Vater bist:
Du in IHM und wir in Dir,
das ist mehr als alles hier!